

# Oberjosbacher Dorfzeitung

Herausgeber: Förderverein 800 Jahre Oberjosbach

800 JAHRE  
OBERJOSBACH  
1996

AUSGABE NR: 18, DEZEMBER 1999

## Millenium 2000

### Der Kalender

warum feiern wir den Beginn des Jahres 2000 ?

von Dorfschreiberin: Patricia Goldstein-Egger

Das Jahr 2000 beginnt in wenigen Tagen und die meisten von uns fiebern diesem magischen Datum mit Spannung entgegen. Nicht zuletzt auch wegen des so hochgespielten Milleniumereignisses.

Aber was ist nun dran an diesem magischen Datum. Feiern wir wirklich in das Jahr 2000? Haben wir nicht schon eine viel ältere Geschichte ? Und warum soll gerade der 31. Dezember 1999 das richtige Datum für den Jahrtausendwechsel sein?

Ich möchte jetzt nicht unsere Zeitrechnung auf den Kopf stellen und alles was uns bei diesem Datum – 31.Dezember 1999 –

bewegt in Frage stellen. Aber es gilt ein paar Anmerkungen zu machen, die uns ein wenig aus dem Millenium-Fieber wieder auf den (Gusbäjer) Boden der Realitäten herunter holen.

Am Beginn ist es notwendig, über die Versuche der Menschheit zu berichten, das Jahr mit seinem Anfang und seinem sonderbaren Ablauf von 365 Tagen und ein paar Stunden zeitlich zu fassen. Viele Leute feiern den Silvesterabend oder den Neujahrstag mit dem Gefühl, es stecke ein großes kosmisches Ereignis dahinter. Denn hier wie dort sind Feiernde am Silvesterabend von einer Empfindung erfüllt, wie sie einst die Menschen von Stonehen über-

kommen haben muß, wenn zur Sonnenwende die ersten Lichtstrahlen den Datumsstein erreichten. Während die Sonnenwende tatsächlich ein Ereignis ist, bedeutet die Mitternachtsstunde des 31. Dezember leider gar nichts, oder zumindest nicht mehr als der Geburtstag meiner besten Freundin oder die Eröffnung der Fußballsaison. Der Mensch hat diesem Tag diese Bedeutung gegeben.

Es war Julius Cäsar, der auf den 1. Januar kam, als den ersten Tag des ersten Monats nach der Wintersonnenwende. Bis zu jener Zeit hatte das römische Jahr am 1. März begonnen, dem ersten Tag des Monats, in den die Frühjahrs Tagundnachtgleiche fällt. Cäsar beseitigte



Mächtig, die Buche  
Erstreitet sie das 3. Jahrtausend ?

### Steh' auf und geh'

Ein Jahreswechsel, ein Jahrhundertwechsel, ein Jahrtausendwechsel steht an - wie wir es gewohnt sind, die Zeit zu messen. Als das erste Jahrtausend unserer Zeitrechnung zu Ende ging, so wird berichtet, glaubten viele Meschen an das Ende. Was die im damaligen Oberjosbach (sollte es schon bestanden haben) lebenden Menschen dachten, wissen wir nicht. Doch 196 Jahre später erstritten sie ihre erste selbständige Pfarrei.

Die vergangenen 1000 Jahre haben den Menschen zum scheinbaren Herren der Welt - mit einem ersten Blick auf das Weltall - aufsteigen lassen. Große Geister, segensreiche Erfindungen, die Chance, eine friedvolle Welt zu denken (zumindest), säumen den Weg durch die Zeit. Die andere Seite ist die Möglichkeit, alles Leben auf diesem Erdball auszulöschen. Einen Vorgeschmack kann sich jeder Neugierige beim Studium des 2. Weltkrieges aneignen.

Zurück zu unserem Ort. Oberjosbach war viele Jahrhunderte durch Kontinuität der Arbeit, der Freuden und des Leids geprägt. Die letzten 40 Jahre haben mehr verändert als 400 Jahre davor. Trotzdem sind seine Eigenschaften geblieben. Oberjosbach ist durch gemeinsame Anstrengung der Bürgerinnen und Bürger, Junge und Alte, Ureinwohner und Neue, ein aktiver und zukunfts-freudiger Ort geblieben. Hierfür können wir alle dankbar sein.

Der Wunsch für die Zukunft, dem neuen Jahrtausend, ist dem Markus-Evangelium, der Heilung des Gelähmten, entliehen. Mit Solidarität, Friedfertigkeit, Nächstenliebe, Verantwortungsbereitschaft und Freude im Rucksack, lautet der Gruß: "Steh' auf und geh' - für eine gute Zukunft".

Ortsvorsteher: Manfred Racky



von Seite 1

bei der Revision des alten römischen Kalenders und von da an versteiften sich die Römer derart auf den 1. Januar, daß noch heute ein Großteil der Welt daran festhält. Aber es bestehen nach wie vor recht unterschiedliche Auffassungen über das Neujahrsdatum. Die Juden siedeln es irgendwo zwischen den 5. September und dem 7. Oktober an und sind schon einige hundert Jahre weiter als wir! Das Islamische Jahr dauert überhaupt nur 354 Tage und 8 Stunden – ein noch mehr divergierendes Neujahrsdatum!

Zurück zu Cäsar: Die römische Kalenderrevision war notwendig geworden, weil zuvor der Jahreskreis aus den Mondzyklen konstruiert war. Dies kam teuer zu stehen: ewige Kalenderänderungen wurden notwendig, um die Verschiebungen, die sich aus den Mondzyklen ergaben, wieder auszugleichen.

Ursprünglich hatten die Römer zehn Monate: März, April, Mai, Juni, den fünften, sechsten, siebten, achten, neunten und zehnten Monat. Als sich zehn Mondumläufe als zu wenig erwiesen, hängte man zwei weitere an: am Jahresbeginn den Januar, am Ende den Februar. Später wurde dann festgesetzt, daß der Februar dem Januar folgen sollte. Das Anstückeln dieser beiden Monate hatte nun zur Folge, daß alle gezählten Monate die falsche Nummer trugen und heute noch tragen. So kommen der September (der *siebte* Monat) und alle weiteren bis zum zehnten Monat, dem Dezember, zwei Monate später als ihre Namen ausdrücken.

Diese zwölf römischen Monate dauerten abwechselnd 29 und 30 Tage. Außerdem fügten sie noch einen Tag ein und ein Jahr dauerte so 355 Tage und in jedem zweiten Jahr fügten sie noch einen weiteren Monat mit abwechselnd 22 und 23 Tagen ein. Dies führte zu einer großen durchschnittlichen Jahreslänge von  $365 \frac{1}{4}$  Tagen, die dann wiederum alle 24 Jahre ausgeglichen wurde.

So durcheinander, wie wir jetzt von diesem ganzen Rechenwerk sind, so durcheinander traf auch Cäsar die damalige Situation an und wagte sich an eine grundlegende Reform dieses Kalenderwerkes. Zu Hilfe kam ihm sein griechischer Astronom Sosigenes.

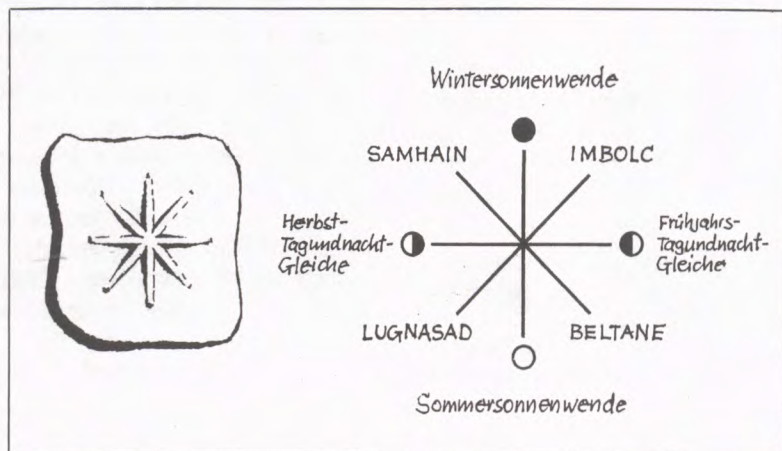
Zunächst gab man die Vorstellung auf, das Jahr müsse sich aus Mondzyklen zusammensetzen: der Mond-Monat wurde ersetzt durch den Kalendermonat. Weiter entschied Cäsar, daß jeder zweite Monat 31 Tage haben solle, während die anderen, dazwischenliegenden, 30 Tage erhielten. (Jetzt darf jeder unserer Leser nochmals an den Fingern abzählen, welche Monate gemeint sind!) Der Februar sollte eine Ausnahme machen: im Normaljahr sollte er 29, in jedem vierten Jahr 30 Tage erhalten. So erhielt man 365 Tage im Normaljahr, 366 Tage alle vier Jahre und eine durchschnittliche Jahreslänge von  $365 \frac{1}{4}$  Tagen. Das erste "Julianische" war das Jahr 46 v. Chr. in einem ordentlichen, astronomisch korrekten Umfang. Als der Herrscher das Jahr mit  $365 \frac{1}{4}$  Tagen eingerichtet hatte, durfte zur Belohnung sein



Hügelgrab im Salbach  
aufgehäuft vor der Zeitwende

eigener Name den des vorderen fünften Monats ersetzen: den "Juli" haben wir von ihm geerbt. Aber auch sein Nachfolger – Augustus – wollte ihm in nichts nachstehen und gab dem sechsten Monat seinen Namen. Da dieser aber einer von den "kurzen" Monaten war, beförderte er den August auch zu einem 31-Tage-Monat. Das hatte aber zur Folge, daß auch er wieder die Reihenfolge der langen und kurzen Monate ändern mußte: September und November wurden auf 30 Tage reduziert, Oktober und Dezember auf 31 Tage erweitert und der Februar um einen weiteren Tag reduziert, damit man am Ende des Jahres wieder auf 365 Tage kam. Trotz alledem hatte dieser Schurke von Augustus das Julianische, genaue System durch ein völlig willkürliches und wiederum unpräzises ersetzt. Eins ist uns nun aber klar: die Reihenfolge der Kalendermonate und sie selbst sind reines Menschenwerk!!!

Nun funktionierte aber dieser Julianische Kalender viele hundert Jahre, obwohl in ihm doch noch ein Fehler von durchschnittlich elf Minuten steckte. Im Jahre 1582 beschloß Papst Gregor XIII., den Kalender wieder einzurenken und jenes Jahr nur mit 355 Tagen zu zählen. Solch päpstliche Dreistigkeit und drastische Maßnahme stieß auf Widerstand: Unsere englischen Nachbarn – auch schon damals sehr eigenwillig – sträubten sich zwei Jahrhunderte lang gegen diese Reform und sammelten so fleißig den Julianischen Fehler. Im Jahre 1752 wurden die Tage zwischen dem 2. und 14. September für die Engländer gestrichen. Dies verursachte in England damals sogar Aufstände bei jenen Leuten, die sich um elf Tage in ihrem Leben betrogen fühlten. Die Schotten blieben von derlei Aufregung verschont, denn sie hatten sich der Gregorianischen Reform ohne Aufhebens im



### Das Sonnensymbol des keltische Kalenders

Vorchristliche Steinmetzarbeit an der Kirche von Langenstein (Oberhessen)

Es wird als Kalenderzeichen gedeutet. Seine 8 Speichen markieren die "heiligen Zeiten" im Jahreslauf. Auch die keltische Zeiteinteilung des Tages war in 8 Segmente geteilt von Sonnenaufgang - bis Untergang. Das keltische Jahr begann mit Samhain am 1. November und war in 8 Segmente geteilt. Es war ein Sonnenjahr.



Jahr 1600 angeschlossen!

Papst Gregor korrigierte allerdings nicht nur den bis dahin bestehenden Fehler, sondern auch noch die Anordnung der Schaltjahre. Da die Erde zu einer Sonnenumkreisung nicht  $365\frac{1}{4}$  Tage, sondern genau 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 46 Sekunden benötigt ist auch dann ein Fehler im Kalender unvermeidlich. Gregor entschied in großer Vorausschau folgendes: Nur durch die Zahl 400 teilbare Jahrhundertwenden sollten Schaltjahre sein; 1900 war somit kein Schaltjahr, 2000 dagegen wird eines sein. Damit tilgte er drei überflüssige Tage für die Zeit von 400 Jahren. Um das System zu präzisieren, ordnete er an, daß durch die Zahl 4000 teilbare Jahre ihren Schaltjahrcharakter verlieren sollten, d.h. die Jahre 2000 und 3000 werden Schaltjahre sein, das Jahr 4000 dagegen nicht.

Doch hat solch ein weit gespannte Vorausschau für uns heute keine oder nur

eine geringe Bedeutung. Trotzdem würde man gerne wissen, ob wohl im nächsten Jahrtausend, in einem Jahrtausend, das unvorstellbar höher technisiert sein wird als unsere Zeit, sich die Schulkinder immer noch auf die gleiche simple Weise drei verschiedene Monatslängen einprägen werden. Oder ob diese Art von Kalender nicht schon längst abgeschafft worden ist, wie das alte englische Währungssystem. Es sind ja nur die Menschen und nicht die Computer, die liebevoll an solch einem Vermächtnis hängen. Trotzdem erstaunt es mich, das gerade diese Technik dieses magische Datum mehr fürchtet als ihm gelassen entgegenschaut. Letztendlich ist es nur eine Zahl, die von Menschenhand festgelegt nun auf uns wartet. Wir könnten genauso gut das Jahr 5067 willkommen heißen – oder?

Einen guten Rutsch in das Neue Jahr und viel Glück wünscht Ihnen allen in Gusbach und Umgebung Ihre Dorfschreiberin.

### Jahrhundertsonnenfinsternis am 11. Aug. 1999 in Oberjosbach beobachtet von Wulf Schneider



## 80 Jahre - Dienst gegen das Vergessen

von Manfred Racky

Wer je einen der großen Soldatenfriedhöfe besucht hat, wird sich bewußt, welches große Gut Frieden darstellt. Die Kriegsgräberfriedhöfe sind gewaltige Mahnstätten für heute und hoffentlich auch für morgen. Die Organisation, welche sich die Erhaltung, Pflege und Bewußtmachung zur Aufgabe gestellt hat, ist der "Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge". Im Jahre 1919 gegründet und angesichts der bis dahin nicht gekannten Zahl an Toten des Krieges, war von Anfang an das Ziel, würdige Stätten für die toten Soldaten zu schaffen. Gleichzeitig galt es, diese Friedhöfe länderübergreifend als Mahnstätten zu sehen und für Frieden und Versöhnung zu werben - leider vergebens. Der zweite Weltkrieg überstieg dann alle Vorstellung-

gen. Über 50 Millionen Tote waren am Ende zu beklagen. Oberjosbach hat aus dem 1. Weltkrieg 13 und dem 2. Weltkrieg 27 Tote zu gedenken. Einer dieser Toten, Heinrich Ickstadt, kam mit 23 Jahren auf der Heimfahrt von der Front bei Bremthal um sein Leben. Sein Grab ist das einzige auf dem Oberjosbacher Friedhof mit dauerndem Bestand.

Als gutes Zeichen für die Zukunft ist die diesjährige Feierstunde zum Volkstrauertag zu werten. Erstmals hielt ein Vertreter aus Belgien, der Partnergemeinde Wilrijk, Herr Paul van Heyst, die Gedenkansprache. Herzlichen Dank! Ein Hoffnungszeichen am Ende eines tragischen Jahrhunderts.

Wer helfen will: Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Werner Hilpert Str. 2, 34112 Kassel



Soldatenfriedhof Lommel Belgien  
Für je 2 Tote ein Betonkreuz (20.000 Tote)



# DAS SCHWARZE BRETT

Redaktion: Wulf Schneider

## Einstieg ins Internet

Förderverein - 800 Jahre Oberjosebach - ab 2000 im Internet

Homepage : <http://www.oberjosebach-taunus.de>  
e-Mail : [info@oberjosebach-taunus.de](mailto:info@oberjosebach-taunus.de)



Der Förderverein - 800 Jahre Oberjosebach - läutet das neue Jahrtausend ein. Vom Jahr 2000 an ist er international zu erreichen. So, können Sie zum Beispiel von New York, Melbourne, Tokio oder sonstwo auf der Welt Nachrichten aus Oberjosebach bekommen. Dorfzeitung lesen in Rio, kein Problem mehr. Selbst Nachrichten senden an die Redaktion nach Oberjosebach geht mühelos mit der e-Mail-Verbindung. Mit der "Homepage" - quasi die Selbstdarstellungsseite von Oberjosebach im Internet - wird sich Ober-

josebach auch international zur Schau stellen können.

Die Eintrittskarten für das nächste Theaterstück im Gemeinschaftszentrum, können Sie von zu Hause aus buchen oder von Singapur. Egal, wo sie sich befinden auf der Welt, Oberjosebach wird ein Stückchen näher mit Ihnen verbunden sein, wenn Ihnen ein PC zur Verfügung steht. Organisatorisch wird es noch einiges zu tun geben, wenn der Förderverein alles das umsetzen möchte was machbar ist. Vorerst ist eine Homepage geplant mit

"Links" (elektronischen Schaltknöpfen) zu Vereinen, Gewerbe, Ortsbeirat, Kultur, Presse, Aktuellem, usw.

Aktualisiert könnte hier vieles rund um den Ort veröffentlicht werden. Zum Beispiel: Vereinstermine, Feste, Übernachtungsmöglichkeiten, Speisekarten, Bilder, Buchungen, die Oberjosebacher Dorfzeitung und, und! Zur Information: am 12.12.99 ein Blick ins Internet läßt den Suchbegriff "Oberjosebach" bei Fireball (Suchmaschine) 229 mal erscheinen.

Ganz gut, was!

### Sponsoring fürs Internet gefunden

Die Fa. EICNET in Oberjosebach sponsert die Internet-Aktivitäten des Fördervereins - 800 Jahre Oberjosebach.

### Symbol für Dorfbrunnen



### Silvester 1999 wird Brunnenkonto geöffnet

Der Gewinn aus der Verlosung einer Reise nach Las Vegas an der Silvesterfeier des Fördervereins - 800 Jahre Oberjosebach - öffnet das Brunnenkonto. Ab dem Jahre 2000 kann auf das Konto eingezahlt werden.

### Zukunft gesichert

Die 2. Oberjosebacher Apfelbaumpflanzaktion wurde mit Erfolg im November 1999 abgeschlossen. 172 neue Apfelbaumhochstämme haben die 23 neuen Besitzer kostenfrei erhalten und in die Erde gesetzt.

In den letzten beiden Jahren erfolgten über 400 Neuanpflanzungen in der Gemarkung Oberjosebach. Insgesamt wurden 50 Apfel- und Birnensorten verpflanzt. Die große Sortenvielfalt unterstützt eine optimale Bestäubung der Bäume.

### Einwohner in Oberjosebach

Datum	Anzahl
30. 06. 1999	2140

### Oberjosebacher Termine

Monat	Termin	Veranstaltung	Ort
Januar	So. 09.	Winterwanderung	TGO
Februar	Sa. 26.	Kappensitzung	TFO
März	Sa. 04.	Maskenball	FFW
	So. 05.	Kindermaskenball	FFW
	Mo. 06.	Rosenmontagsball	Schäfersberg
April			
Mai			
Juni	Do. 15.	Alteburger Markt (1)	Heftrich
	Mi. 21.	Johannisfest	Vereinsring
	So. 25.	Pfarrfest, Fronlei-	Pfarrgem.
Juli	Sa - So. 12. u. 13.	Feuerwehrfest	FFW
	Do. 27.	Alteburger Markt (2)	Heftrich
August	Do. 31.	Alteburger Markt (3)	Heftrich
	Fr. - So. 04. - 06.	Hessen Jazz	Idstein
September	So. 10.	Tag des Offenen Dor-	F8000JB
	Sa. 23.	Kelterfest	BUND/Förderverein
	Sa. 23.	Kleinkunst-Abend	TFO
Oktober	So. - Di. 01. - 03.	Ilfeld/Partnerbesuch	Gern Niedernh.
	Sa. - Mo. 07. - 09.	Kerb Oberjosebach	KGV
November	Sa. 18.	Theater	TFO
	Sa. 25.	Theater	TFO
	So. 26.	Theater	TFO
Dezember	So. 17.	Weihnachtsmarkt	Vereinsring

### Gusbäjer Backes Termine

Termine	Regelverkauf	Freier Verkauf
07.01.2000	ab 15.00	
Anschlag	Backes beachten	



# Ein Leben für die Kunst

von Regina Schmack

Schon mancher mag im Garten des Elsterwegs 11 die zwei Bronzeskulpturen gesehen und sich gefragt haben, woher diese beiden Originalabgüsse stammen. Die Schöpferin dieser Werke wohnt direkt dahinter. Es ist Ortrud Heuser-Hickler, eine überregional bekannte und anerkannte Bildhauerin.

Ihre Biografie liest sich wie der Grundstoff für einen Roman. Aufgewachsen ist die 1925 geborene Ortrud in einem großzügigen Anwesen in der Nähe von Darmstadt. Als sie zehn Jahre alt war, nahm die bis dahin idyllische Kindheit ein jähes Ende: Ihre Eltern hatten sich getrennt. Die Mutter zog mit ihr und zwei Geschwistern in die Stadt und vermietete Zimmer - vorwiegend an wohlhabende ausländische Studenten aus der Türkei, Griechenland, England. Einen der Gäste - den Maler und Sänger Erich Hummel - durfte die kleine Ortrud zu Zeichenübungen im Freien begleiten. Hummel brachte ihr das richtige Sehen und Skizzieren bei. Auch verdankt sie ihm die ersten Modellierstunden bei der Bildhauerin Federn-Staudinger. Für die Schule zeigte Ortrud jedoch wenig Begeisterung. Sehr zum Kummer ihrer Mutter, die es für das Beste hielt ihr die Teilnahme an Kunstkursen zu verbieten. Sie hielt ihre Tochter für unbegabt. Als sie 13 war, meldete sich Ortrud dann doch zum Modellierunterricht an der Volkshochschule an. Dort erkannte der Bildhauer Well Habicht sofort ihr Talent. Der Mann wurde bei der Mutter vorstellig. Die hatte endlich ein Einsehen und ließ ihre Tochter ziehen - als Habichts Gehilfin.

So pilgerte sie ins Künstlerviertel Darmstadts, hinter dem Hochzeitsturm gelegen. Ortrud half unter anderem beim Aufbau des Vogelbrunnens für die Firma Merck. Eines Tages entdeckte der Kunsthistoriker Prof. Oskar Schürer auf dem Konzertflügel von Ortruds Mutter eine Büste - ein Selbstportrait von Ortrud. Schürer verschaffte ihr einen Gasthörerplatz an der TH bei Prof. Hermann Geibel. Das kleine, schmale Kind von 15 Jahren saß nun zwischen den Studenten, wurde hart rangenommen, verlor manche Träne, hatte aber stets Zutritt zum privaten Atelier des Bildhauers. In den Kriegsjahren setzte die Mutter ihren Wunsch nach einem ordentlichen Beruf durch. Ortrud lernte in Bayern Hauswirtschaft. Im Garten, auf dem Feld und im Stall war zwar keine Zeit für Skizzen, aber

fürs Beobachten der Tiere und ihrer Bewegungsabläufe.

Der Krieg brachte die junge Frau wieder nach Darmstadt und an die TH zurück. Es folgte eine Töpferlehre. Später wechselte sie an die Werkkunstschule Darmstadt, dann nach Wiesbaden.

Nach einigen privaten Turbulenzen heiratete Ortrud Hickler 1953 Walter Heuser. Mit dem kam sie nach Oberjosbach. Dort nahmen sie ihre siebenköpfige Familie, Haus und Garten so in Anspruch, dass sie für die Kunst erst wieder Zeit fand, nachdem die Kinder fürs Studium das Haus verließen. Nun aber begann sie nachzuholen!

Manchmal kam der jüngste Sohn von der Schule nach Hause, und war die Mutter nicht da: „Mama, bist du unten im Keller?“, und dann: „Ich koche mir selber ein paar Nudeln.“

1971/72 war sie Mitbegründerin von "Form, Bild und Farbe". Schon bald stellten sich die ersten Erfolge und Ausstellungen ein. 1975 stellte Frau Heuser-Hickler in Rom aus, es folgte der Eintritt in den Bund Bildender Künstler, der HR erstellte 76/77 das "Portrait einer Bildhauerin", sie unterrichtete zudem selbst an der Volkshochschule.

Ihre Ausstellungsorte waren u.a.: Die Paulskirche in Frankfurt, Galerien in Wilrijk-Antwerpen, Wiesbaden, in Bitburg, wo sie 1995 den Euro-Preis erhielt; mehrere Werke wurden vom Museum Pachen in Rockenhausen aufgekauft und stehen in der ständigen Ausstellung. Das neueste: Im neuen Band von "Who is who?", der an Weihnachten erscheint, wird sie aufgeführt.

Für Frau Heuser-Hickler ist eine Skulptur dann gelungen, „wenn ihre Formen auf das Wesentliche reduziert sind, auf das, was für das Verständnis wichtig ist". Diese Reduktion erarbeitet sie sich in Zeichnungen.

Einer avantgardistischen Stilrichtung ist die Bildhauerin kaum zuzuordnen. Eher werden ihre Werke mit denen von Archipenko und Arp in den 20er, 30er Jahren verglichen, einer Zeit, in der die „Abstraktion oder Realismus?" ein heißdiskutiertes Thema der Kunst war. Sie ahmte nie einen Bildhauer nach, sondern suchte nach ihrem eigenen, unverwechselbaren Ausdruck.

Ortrud Heuser-Hickler hat zumeist die Menschen und ihre Beziehungen dargestellt, die Natur, oft religiöse Motive. Holz ist ihr das liebste Material. So arbeitete sie für Jahrzehnte mit Kambala, bis sich gesundheitliche Störungen durch die toxischen Öle bemerkbar machten. Jetzt fertigt sie ihre Skulpturen vorwiegend aus Kirschholz, Linde, Eiche.

Die Skulpturen in ihrem Vorgarten sind Bronzeabgüsse. Sie heißen „Zuneigung" (1975) sowie „Meditation" (1980). Ihr „Erzengel Michael" ist nicht in die Nische am alten Oberjosbacher Rathaus eingezogen. Er steht jetzt in der dortigen Heimatsstube.



Die Künstlerin in Ihrem Atelier



# GUSBÄJER SPEISEKÄRTJE

Reaktion: Wulf Schneider



## Tips zum Zubereiten von Pilzen

Die Werte der Pilze liegen vor allem an den geschmacklichen Eigenschaften. Seine Nährwerte sind nicht besonders zu beachten, es sei denn eine Diät steht an. 90 % Wasser, 6 % Eiweiß, kaum Kohlehydrate, Vitamin B/D. Bei der Zubereitung von Pilzgerichten sollte grundsätzliche beachtet werden:

- Bin ich sicher, daß Pilze, die ich zubereite, mir bekannt sind und keine giftigen Wirkstoffe beinhalten.
- Vor allem Waldpilze sollten nicht gewaschen werden, sie verwässern. Es genügt, sie mit Pinsel oder Messer zu reinigen.
- Pilze sind frisch zu verwenden. Sollten ein bis zwei Tage vergehen, dann in einem Glasgefäß mit geschlossenem Deckel bei Null Grad Celsius aufbewahren.
- Die beste Prüfung, ob Pilze einwandfrei sind, ist die Nase. Riechen sie schlecht! Wegwerfen.
- Beim Dünsten mit Fetten empfiehlt sich Distel- oder Sonnenblumenöl zu verwenden, kein Olivenöl. Der Eigengeschmack sollte beim Pilz dominieren.

## Gusbäjer Spruch

*Des is so kloar  
we Klößbrich*

\*

*Selber esse mächt dick*

## Pilze

In der Literatur suchen wir verzweifelt nach Quellenhinweisen zum Thema Pilze. Rotkäppchen brachte der Großmutter Kuchen und Wein, keine Pilze. Dornröschen aß einen Apfel, keine Pilze. Hensel und Gretel sammelten Holz, keine Pilze. Goethe sammelt Mineralien und beschäftigte sich mit der Lehre von Farben, nicht mit der Lehre von Pilzen. Wir möchten auf dieser Seite über Pilze für den Kochtopf und die Pfanne berichten.

Die Zubereitung von Pilzen ist heute ein wichtiges Thema für die Küche geworden. Schauen wir 50 Jahre zurück. Das Essen von Pilzen war in den Oberjosbacher Küchen kein Thema. Die Angst vor Vergiftungen spielte hier bestimmt mit. Erst der Zuzug der Heimatvertriebenen bereicherte die Speisekarte der Oberjosbacher Hausfrauen allmählich mit Pilzgerichten. Sie konnten mit Sicherheit die Pilze bestimmen und in eßbare, ungenießbare und giftige Pilze unterscheiden. Außerdem ordneten sie den Pilzgerichten in ihrer angestammten Heimat einen hohen Wert zu. Der Blick in den Kochtopf des Nachbarn hat sich von da an für die Josbacherin gelohnt.

Seit den 50.er Jahren lernen wir die eßbaren Pilzarten kennen. Rüstige Opas und Kinder entdeckten die Liebe zum Sammeln von Pilzen. In der Pilzsaison, Sommer und Herbst, dürfen dann die Mütter

die Pilze zubereiten. Eine neue Eßkultur entstand.

Ganzjährig sind in den Märkten Champignons, Austernpilze und sonstige Sorten zu günstigen Preisen zu kaufen. Pilze werden, wie Gemüsekulturen, gezüchtet. Die Buchhandlungen haben ebenfalls das Kochen mit Pilzen entdeckt. Kochbücher und Bestimmungsbücher für Sammler erleben goldene Zeiten. So hat die Literatur zum Erfolg der Pilzküche doch noch beigetragen.

Die Gastronomie in Deutschland hat vor 20 Jahren dem Pilz ein Denkmal gesetzt, das Jägerschnitzel. Die Pilzbeilage gab ihm den Namen, Jäger & Wald & Pilze.

Das Pilzesammeln ist vielerorts zur Leidenschaft geworden. Die Natur leidet darunter. Im Schwarzwald ist generell das Sammeln von Pilzen verboten worden. Pilzsammler durchstöbern die Wälder, stören und zerstören die Natur. Fachgerechtes Ernten der Pilze muß eben gelernt sein. Weil die Sammelplätze von Pilzen oft in sehr unwegsamen und ruhsamen Stellen liegen, stört der Massenstrom der Pilzsucher oft die Natur.

In unserer Region kommen im Prinzip alle Pilzsorten Mitteleuropas vor. Gesammelt werden hauptsächlich Steinpilze, Röhrlinge, Rot- u. Braunkappen, Champignons, Pfifferlinge, Täublinge und Hallimasch. Hallimasch nicht roh verwenden.

## Gusbäjer Trüffel, ein Pilzgewürz

Trüffel in Gusbach! Dem muß nachgegangen werden. Die "Oberjosbacher Dorfzeitung" wartet schon immer auf eine Sensation, die die Welt verändern könnte. Wir recherchieren und werden fündig.

Der "Gusbacher Trüffel" ist unser Projektname. In der Limburger Straße 20 wird uns das Ergebnis präsentiert. Ein Streubehälter mit pulvrigem Inhalt und einem intensiv pilzwürzigem Geruch. Geeignet für Soßen und Suppen als Geschmacksverstärker wird uns versichert. Wir verfolgen den Weg zum Erzeuger. Frau Dinges in der Untergasse gibt uns bereitwillig Auskunft. Ihr Mann, der Peter, hat von einem

Bekannten das Rezept erhalten. Einen Kartoffelbovist (Scleroderma Citrinum) - eine seltene Pilzart, die in Mitteleuropa mit zwei Varianten vertreten ist. Er gedeiht an ganz bestimmten Stellen in Oberjosbach. In der Literatur ist er als leicht giftig eingestuft. Bei Einnahme von Mengen führt er zu Verdauungsstörungen, ist zu lesen.

Mit einer Reibe wird er zerrieben und luftgetrocknet. Das entstandene Pulver wird in eine Streubüchse gefüllt. Ähnlich wie beim Trüffel, erhält man beim Verwenden des Pulvers, einen einmaligen Pilzextrakt für Soßen und Suppen. Wohl bekomm's!





Erstkommunionkinder 1946  
Mitte Pfarrer Thies



Es zeigt den Dachdeckermeister Arthur Dominsky, 1954 mit "gedrücktem Handstand" auf dem Dach des Hauses Weidenstr. 1. Arthur Dominsky war in seiner Zeit einer der Leistungsträger der Turngemeinde Oberjosbach.



Altenburger Marktweg. Entlang der Spuren aus historischen Tagen markiert das Wanderzeichen den Weg zum Markt

### Champignon Frischkost Salat

#### Soße:

100 gr. Sahne  
100 gr Creme-  
fraiche  
3 EL Obstessig  
1 Prise Zucker  
Pfeffer,  
Salz

#### Salat:

200 gr Champign.  
1 Möhre  
100 gr Sellerie  
2 Zwiebel  
2 säuerl. Äpfel  
Zitronensaft  
Kresse  
gehackte Walnuß

Möhre und Sellerie grob raspeln, Zwiebeln würfeln, Äpfel schälen und würfeln, Zitronensaft dazu tun, Champignons mit Zitronenwasser waschen, in dünne Scheiben teilen und mit Zitronensaft beträufeln, vorsichtig mischen, mit gehackter Walnuß bestreuen und mit Kresse garnieren.

### Pilze - Grundrezept

#### Zutaten:

80 gr. Öl, Butter, Margarine, usw.  
2 Zwiebeln  
1 gestr. Teelöffel Salz  
1 Prise Pfeffer  
1 Eßlöffel Butter  
800 gr. Pilze

Bei Verwendung von Speck, würfeln und hellbraun braten. Zwiebeln würfeln und glasig braten. Die geputzten Pilze dazugeben und bei großer Hitze den austretenden Saft in etwa 10 Min. bei häufigen Rühren verschmoren lassen. Mit Pfeffer, Salz abschmecken, von der Hitze nehmen, Butter dazugeben und unterheben.

## 100 Jahre TGO

Die Turngemeinde Oberjosbach feierte 1999 ihren hundertjährigen Geburtstag. Mitglieder haben beim Festakt ein Lied vorgetragen, das wir hier veröffentlichen. In diesem Lied wurde in einer schönen Weise die Entwicklung des Vereins besungen.

### Lied

Hast Du etwas Zeit für mich,  
singe ich ein Lied für Dich  
von 100 Jahren TGO-  
Sport für alle macht uns froh.  
Denkst Du vielleicht auch mal an Sport,  
dann komme doch an diesen Ort.  
Seit 100 Jahren ist es so,  
Sport für alle macht uns froh.

Entstanden aus Club Edelweiß,  
kaum einer heut' mehr davon weiß.  
'99 die Gründung war,  
im 19. Jahrhundert ist doch klar!  
Erst stand Kultur mehr auf der Liste,  
doch bald schon ging es auf die Piste:  
Rennen, Kugelstoß', Schleuderball,  
waren die Hits anno dazumal.

Die TGO schnell Aufschwung nahm,  
im Krieg der Sport nicht weiterkam,  
doch '50 ging's dann wieder los,  
das Engagement, das war sehr groß.  
Wen wundert's, dass über kurz und lang  
so viel Neues dazu kam.  
Das Angebot ist modern und mehr,  
jeder Neue freut uns sehr.

Hundert Jahre Turngemeinde Oberjosbach  
feiern wir heute,  
mit unseren Gästen aus nah und fern,  
erheben wir die Gläser gern,  
um anzustoßen auf vergang'ne Tage  
mit Blick auf künft'ge, keine Frage,  
denn: 100 Jahre TGO- Sport für alle - macht  
uns froh!

Stimmt denn alle mit uns ein,  
in den Refrain so klein und fein.  
100 Jahre TGO - Sport für alle macht uns  
froh,  
100 Jahre TGO - Sport für alle weiter so,  
ja, wir machen weiter so, 100 Jahre TGO.

Musik: Nena, 99 Luftballons

Lyrics: Sabine Köpnick - Müller,  
Anke Gamer

Gesang: Sabine Köpnick - Müller,  
Anke Gamer,  
Marion Berninger



# Jahrhundert in Bildern



Diese Bilder sind wahllos dem Archiv des Vereins für Heimat- und Kulturpflege entnommen worden.  
 Ein Blick zurück, Erinnerungen, ein Piktogramm aus dem vergangenen Oberjosbach.

**Herausgeber: Förderverein - 800 Jahre Oberjosbach -**

**Vorsitzender:** Manfred Racky, Finkenweg 17, Tel: 2852, - **Stellv. Vorsitzender:** Wulf Schneider, Bohnheck 5, Tel. 2931 - **„Geldzählerin“/Kassiererin:** Colette Meurer, Weidenstr. 17B, Tel: 5161, - **„Dorfschreiberin“/Schriftführer:** Patricia Goldstein - Egger, Fasanenweg 1A, Tel: 98534 - **Beisitzer:** Johannes Schoch, Finkenweg 1, Tel 8461, - **Vereinsing Oberjosbach (Bestellt):** Ulrike Grunwald, Untergasse 2, Tel. 5981, **Redaktionsmitglieder:** Manfred Racky, Wulf Schneider, Patricia Goldstein - Egger, Johannes Schoch, Regina Schmack, Holger Stricker, **Layout:** Wulf Schneider, **Druckerei:** Offset-Druck Grunwald